

Auszeichnung für langjährige Arbeit

Anerkennungspreis der Albert Koechlin Stiftung

VON URS HÄNER, CO-PRÄSIDENT VEREIN SENTITREFF



Der Sentitreff sei schon länger auf ihrem Radar gewesen, sagten uns die Verantwortlichen der Albert Koechlin Stiftung, als sie uns eröffneten, dass sie dem Verein Sentitreff den diesjährigen Anerkennungspreis zuwenden wollten. Letzter Zwick war offenbar die Beobachtung, dass im letzten Jahr beim Sentitreff eine wunderbunte Oase wachsen konnte: der Sentigarten. Aber der Sentitreff sei der AKS seit Jahren aufgefallen mit seiner vielfältigen Integrationsarbeit. Und so kam es, dass am 12. Januar Stiftungspräsident Peter Kasper im Rahmen einer würdigen Feier im Hotel Schweizerhof in Luzern dem Verein Sentitreff einen Anerkennungspreis in der Höhe von 50'000 Franken überreichte. «Auch bereits Etabliertes und Funktionierendes verdient Hervorhebung, weil auch hinter selbstverständlichem Tun persönliches Engagement steht», erläuterte Kasper. Neben dem Sentitreff erhielt auch die Sternwarte Hubelmatt einen Anerkennungspreis, Förderpreise gingen an den Verein Giigäbank sowie das Gasthaus Grünenwald. Würdigend strich Peter Kasper die Verdienste der diesjährigen Preisträger hervor: «Alle Preisträger erfüllen eigenverantwortlich und initiativ echte und werthaltige Bedürfnisse unserer Gesellschaft.» Zum Sentitreff führte er aus, der Quartiertreffpunkt leiste einen wichtigen Beitrag zur Integration der einheimischen

und ausländischen Bevölkerung in die lokale Gemeinschaft. Zusammen mit rund 100 Freiwilligen fördere der Sentitreff die partizipative Mitgestaltung des Zusammenlebens anhand einer Vielzahl von Angeboten und Projekten. Für sehr viele Menschen sei der Sentitreff ein Ort der «Heimat». Befragt durch Fernsehmoderatorin Sabine Dahinden konnte die Koordinatorin des Sentitreffs, Heidi Rast, einige Einblicke in diesen Ort und seine Kultur vermitteln.

Gedanken zu Heimat

In ihrem Dankeswort schickte Co-Präsidentin Nadja R. Buser voraus, es sei selbstredend, «dass der Sentitreff extrem vielen Menschen inner- und ausserhalb der Organisation danken müsste, denn so ein Preis kommt nur durch das Zusammentun von vielen, die hinter einer gemeinsamen Vision vereint sind, zustande. Und dies sowieso bei einer Organisation wie dem Sentitreff, die nur dank Freiwilligenarbeit existiert und davon lebt.» Sie will ihre knappen Minuten nutzen, etwas über Heimat zu sagen, «weil Heimat mit Wertschätzung und Wertschätzung mit Dankbarkeit und Dank zu tun hat.» Nadja Buser greift dabei auf einen Artikel in einer deutschen Zeitung zurück, in dem gefragt wird: «Was ist Heimat? Ist «daheim» der Ort, wo man seinen Wohnsitz hat, oder jener, an dem

man verstanden wird? Oder ist es vielleicht gar kein Ort mehr, sondern nur noch ein Empfinden, das uns auf dem Weg durch Raum und Zeit begleitet?» Sie zitiert dann einen türkischen Mann, der sagt: «Heimat ist für mich ein Gefühl und nichts Greifbares. Ich habe zwar zwei Drittel meines Lebens in Deutschland verbracht und es ist das Land geworden, in dem ich lebe, dessen Kultur und Menschen ich sehr schätze. Aber wenn ich an Heimat denke, dann kommen mir immer Bilder aus meiner Kindheit in den Sinn. Meine Familie lebte in Ankara und ich sehe unseren Garten vor mir mit dem riesigen Apfelbaum. Der Geruch gebratener Auberginen liegt in der Luft [...]. Heimat – das ist tief verwurzelt in meiner Kindheit. Auch wenn ich Berlin, Hamburg oder Istanbul lieben gelernt habe, nie wieder habe ich ein solches Heimatgefühl gehabt wie in glücklichen Kindheitstagen.» Vergleichbares liesse sich sicher von einer tamilischen Frau an der Lädlistrasse, einem tibetischen Mann an der Bernstrasse oder einem Muratore, der in der Colonia Libera an der Baselstrasse ein- und ausgeht, berichten. In der deutschen Zeitung, die Nadja Buser zitiert, wird sodann auf den Philosophen Ernst Bloch verwiesen, der einmal sinngemäss gesagt habe, «Heimat sei etwas, wohin alle stets zurückwollten, wo aber keiner je war.» Und ein letzter Gedanke zu diesem Leitwort: «Sehnsucht nach Heimat ist Sehnsucht nach Geborgenheit, Sicherheit, Freundlichkeit; und nach Identität: mit kulturellen Traditionen, Menschen, sozialen Zusammenhängen, Landschaften. [...] Nicht ein Ort abseits der Welt, sondern nur eine menschliche Welt kann im tiefen Sinn Heimat sein.» Abschliessend gab Nadja R. Buser der Hoffnung Ausdruck, «dass der Sentitreff, die Zentralschweiz und wir alle viele Menschen bei der Auseinandersetzung mit ihrem Heimatgefühl begleiten und ihnen gleichzeitig ein Stückchen Heimat sind. Danke der Albert Koechlin Stiftung, dass sie uns auf diesem Weg unterstützt.» Die Feier im Hotel Schweizerhof wurde umrahmt durch die Tanzformation «Husi-stein-Musik», die mit ihren charmanten, präzisen und lüpfig gespielten Tänzen dem Anlass einen frischen Ton gab. Am anschliessenden Apéro konnten sich die verschiedenen PreisträgerInnen, die MusikerInnen sowie die ExponentInnen der Albert Koechlin Stiftung näher kennenlernen, Gesprächsstoff hatten sie genug.